

Der Westen macht Schule

In Lullier, einem kleinen Weiler im Kanton Genf, werden Fachleute der grünen Branche ausgebildet – seit dreissig Jahren auch Floristinnen und Floristen.

Die Arbeiten auf dem 30 Hektaren grossen Gelände umfassen fünf Berufsrichtungen. Im Bild zwei Lernende im Zierpflanzenbau.



Die Lernenden des dritten Lehrjahrs erarbeiten im Floristikatelier die Tischdekoration für die Diplomfeier der diesjährigen Lullier-Abschlussklassen.

TEXT UND BILDER **Erika Jüsi**

Es ist heiss, als der Bus Anfang September in Lullier hält. Der Weiler gehört zur Gemeinde Jussy GE und ist seit 1974 die Adresse des Centre de Formation Professionnelle Nature et Environnement, kurz CFPne (siehe Box Seite 20). Der Weg zum Empfang führt an einer Baumschule vorbei und durch einen gepflegten Park. Beim Hauptgebäude, einem langen, flachen denkmalgeschützten Betonbau aus den 1970er-Jahren, treffen wir auf Eric Godel, Abteilungsleiter der Floristikabteilung, und Schulleiter Jean Lebedeff.

Auf dem gemeinsamen Rundgang durch das Areal kommen wir an Treibhäusern vorbei, wo Tomaten ohne Erde wachsen, an Obstbäumen, Rosengärten und Blumenfeldern. Über 1000 Pflanzen sind lateinisch beschriftet. Ein Seerosenteich und der Schatten einer imposanten Weide laden zum Verweilen ein. Wir treffen auf jätende, rechnende und wischende Jugendliche. Auf dem einst abschüssigen Gelände werden heute auf fünf Terrassen fünf verschiedene grüne Berufe ausgebildet. Insgesamt zählt das CFPne 345

Lernende: Baumschulisten, Zierpflanzen-, Obst- und Gemüsegärtnerinnen, Landschaftsgestalter sowie Floristinnen. Die Floristikausbildung wurde 1993 ins Angebot aufgenommen. Sie dauerte damals vier Jahre bis zum kantonalen Diplom. Als 2004 im Kanton Genf das dreijährige EFZ eingeführt wurde, habe dies einen Rückschritt für Lullier bedeutet, sagt Eric Godel. «Vorher war der Lehrabschluss fast auf dem Level der Berufsprüfung.»

Lernende im Fokus

Die Schule erinnert an die Gartenbauschule Oeschberg in Koppigen BE (siehe Ausgabe 7&8/2025). Das CFPne ist mit seinen 135 Jahren und 30 Hektaren quasi die grosse Schwester. Sie bietet selbst keine Weiterbildungen an, wie der Oeschberg das in einigen Berufen tut, sondern konzentriert sich ganz auf die Grundbildung.

Zwei Drittel sind am CFPne Vollzeitlernende – auch die 40 Floristinnen und Floristen. Das heisst, sie erarbeiten sowohl Theorie als auch Praxis in Lullier und wen-

den das Gelernte in drei Praktika in Betrieben an. «Diese Einsätze sind so verteilt, dass sie alle wichtigen Fest- und Blumentage einmal miterleben», so Godel. «Wir sind immer froh um Betriebe, die unseren Schülerinnen und Schülern diese wertvolle Erfahrung ermöglichen.» Dank des nationalen Austauschprogramms Movetia können Lullierlernende Praktika in allen Landesteilen der Schweiz sowie im Ausland absolvieren.

In den Floristikateliers in Aussengebäuden versuchen sich die Lernenden im ersten

SERIE ZUR BILDUNG

Wo lassen sich Schweizer Floristinnen und Floristen aus- und weiterbilden? Die «Florist:in» stellt verschiedene Bildungsstätten vor. In dieser Ausgabe das Centre de Formation Professionnelle Nature et Environnement (CFPne) in Lullier GE.



1 Das Hauptgebäude aus den 1970er-Jahren wird in naher Zukunft im gleichen Stil erweitert.
2 Das Gelände ist nicht nur ein Lernpark, sondern auch ein Erholungsort für Lernende wie Lehrpersonen.

Lehrjahr gerade zum ersten Mal im Binden eines Spiralstrausses. Die Drittlehrjahrlernenden bereiten eine Tischdekoration für die Diplomfeier der Abschlussklassen vor – mit Früchten aus dem Obstbau. Auch die Blumen und Pflanzen für die Floristik stammen während der Saison aus den eigenen Zierpflanzengärten. «Wir versuchen wann immer möglich die verschiedenen Disziplinen zu verbinden», erklärt Jean Lebedeff, ein gelernter Winzer und Pädagoge.

Der Unterricht konzentriert sich seit 2024 gemäss der neuen Bildungsverordnung noch stärker auf die Umsetzung von Situationen. Hinzu kommen Fähigkeiten

im Fotografieren und in der Kommunikation. «Unsere Erfahrungen mit dem eigenen Instagramkanal kommen uns hier entgegen», sagt Godel.

Ein Drittel der Lernenden besucht nur die Berufsschule in Lullier und macht die Lehre in einem Betrieb. Die Vollzeitlernenden üben den Ladenalltag im schuleigenen «Marché»: von der Bewirtschaftung des Lagers über die Warenpräsentation bis hin zum Verkauf. Einige der im Laden angebotenen Produkte, das Obst und Gemüse, der Honig oder der Apfelsaft, werden auch in der Mensa im Hauptgebäude verarbeitet und angeboten. Ebenfalls im Hauptgebäude

CFPNE LULLIER

Die Gartenbauschule wurde am 18. Juli 1887 in Châtelaine (heute ein Quartier von Vernier GE) von Edmond Vaucher gegründet und bis 1899 von ihm geführt. Im Jahr 1900 wurde sie dem Kanton Genf unterstellt. 1974 zog sie um nach Lullier/Jussy GE.

Das Centre de Formation Professionnelle Nature et Environnement (CFPne), wie die Schule seither heisst, bildet auf 30 Hektaren rund 350 Fachleute in den Bereichen Baumschule, Zierpflanzenbau, Landschaftsgestaltung, Gemüseanbau, Obstbau und seit 1993 Floristinnen und Floristen aus.

In der Floristik werden nur EFZ-Lernende und zwar in Vollzeit unterrichtet, das heisst, sie besuchen im Lauf ihrer Lehre mehrere Praktika. Den Floristiklernenden steht zudem die Möglichkeit offen, sich parallel auf die Berufsmatur vorzubereiten. Die anderen Berufe bieten EBA-Lehren an sowie die Möglichkeit einer dualen Ausbildung in einem externen Lehrbetrieb.

Das CFPne steht Lernenden aus dem Kanton Genf und Kantonen mit einer entsprechenden Bildungsvereinbarung kostenlos offen. Im Internat können 120 Schülerinnen und Schüler wohnen.

>edu.ge.ch/secondaire2/cfpne
@cfpne_lullier_fleuristes
@cfpne_lullier_eh

angesiedelt sind ein kleines Tropenhaus, diverse Schulzimmer, die Administration sowie eine Bibliothek. «Wir haben eine schöne Sammlung an Floristikfachliteratur», so Godel.

Der Zukunft Raum geben

Das Internat, das im rechten Winkel zum Hauptgebäude steht, beherbergt unter der Woche bis zu 120 junge Menschen. Wie auf dem Oeschberg können auch ausserkantonale Lernende die Ausbildungsstätte besuchen – sofern eine entsprechende Vereinbarung mit ihrem Heimatkanton besteht, kostenlos.



1 Schulleiter Jean Lebedeff (rechts) und Eric Godel, Abteilungsleiter Floristik, auf dem Rundgang. 2, 4 Berufsbildner Alexander Meckel und Berufsbildnerin Claudia Cateau helfen den Floristiklernenden im ersten Lehrjahr ihren ersten Spiralstrauss zu binden. 3 Im «Marché» werden die Produkte der ganzen Anlage verkauft und das Ladengeschäft geführt. 5 Die fertige Tischdekoration für die Diplomfeier (siehe Seite 19) mit Äpfeln aus dem schuleigenen Obstbau.

Relativ viele Lernende am CFPne streben die Berufsmaturität an. Das freut Eric Godel und Jean Lebedeff. Die Schule bietet die Möglichkeit seit 2019 an. Zwölf der Floristiklernenden besuchen zurzeit die gestalterische Berufsmaturklasse in Genf. Dafür bilden sie in Lullier keine EBA-Floristiklernenden aus. «Wir finden es für diese Lernenden vorteilhafter, ihre Lehre in einem Betrieb zu absolvieren», erklärt Eric Godel. Aber obwohl am CFPne nur EFZ-Lernende ausgebildet werden und sich einige sogar auf die Berufsmaturität vorbereiten, sei es oft herausfordernd, allen gerecht zu werden. Die jungen Menschen würden heute ver-



mehrt unter psychischen Problemen leiden. «Und erfahrungsgemäss sind zwanzig Prozent von ihnen Legastheniker oder Legasthenikerinnen», so Godel. Deshalb sei das neue nationale Lehrmittel des Verbands, das wegen Fehlern in der Übersetzung in der Romandie wieder zurückgezogen wurde, für sie in der aktuellen Form nicht brauchbar. «Es müsste viel weniger textlastig und visuell kreativer gestaltet sein.»

Einige Schulklassen, unter anderem die Floristiklernenden, werden seit einiger Zeit in einem Provisorium unterrichtet. In nächster Zukunft soll der ursprüngliche Bau aus den 1970ern im gleichen Stil erwei-

tert werden – mit der Bibliothek im Zentrum. Jean Lebedeff freut sich, dass dann die provisorischen Klassenzimmer für die Floristiklernenden endlich aufgehoben werden können. «Sobald die Finanzierung vom Genfer Kantonsparlament gesprochen ist, geht es los.» ♣

DEUTSCHE ORIGINALFASSUNG

Dies ist der Ursprungstext des mit ChatGPT übersetzten Artikels «L'Ouest fait école», erschienen in der Florist:in 11/2025.